

Susanne Hirmüller / Margit Schröer



Modulhandbuch für die Fortbildung Ehrenamtlicher in der Hospiz- und Palliativbegleitung

inklusive
E-Book und
Download-
Material

V&R

In Erinnerung an unsere Freundin
Sr. M. Christa Kothen OSM

*2.5.1945 †28.8.2014

Mitbegründerin der Ökumenischen Hospizgruppe Gerresheim e. V.,
in deren Vorstand sie über zwanzig Jahre mit uns gemeinsam tätig war

Susanne Hirmüller / Margit Schröer

Modulhandbuch für die Fortbildung Ehrenamtlicher in der Hospiz- und Palliativbegleitung I

Mit einem Geleitwort von Monika Müller

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit 19 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-40281-9

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: © Margit Schröer


© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	8
Module-Übersicht	9
Abkürzungsverzeichnis	10
Einführung in das Modulhandbuch	11
Inhaltlicher Aufbau	14
THEMA 1	
Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland	15
THEMA 2	
Basiswissen Ethik im Gesundheitswesen	23
THEMA 3	
Würde am Lebensende?!	30
THEMA 4	
Resümee meines Lebens –ausgewählte Patientenbeispiele und die Rolle der Ehrenamtlichen in der Begleitung	39
THEMA 5	
Belastende Emotionen – Umgang mit Ärger und Wut in der Begleitung	44
THEMA 6	
»Ein Koffer für die letzte Reise«	52
THEMA 7	
»Aber ich kenne ihn doch schließlich besser!« – An- und Zugehörige im Fokus der Begleitung	58
THEMA 8	
Vom Umgang mit Angst in der Begleitung	74
THEMA 9	
»Das Beste kommt zum Schluss« – Sterben und Sterbebegleitung im Film	85
THEMA 10	
»Liebe das Leben und denk an den Tod« – Kraftquellen finden und Ressourcen stärken	93
THEMA 11	
Ich sehe was, was du nicht siehst – vom Umgang mit der Wahrnehmung	107

THEMA 12	
»Die Zeit, die ist ein sonderbares Ding ...« – vom Umgang mit Zeit in der Begleitung Schwerkranker und Sterbender	124
THEMA 13	
»... und vergib uns unsere Schuld« – vom Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen in der Begleitung sterbender und trauernder Menschen	139
 Codes für E-Book und Download-Material mit PowerPoint-Folien	154

GELEITWORT

*»Lernen ist wie Rudern gegen den Strom.
Hört man damit auf, treibt man zurück.«*

Laotse

Die Hospizbewegung lebt vom Ehrenamt. Und qualitative Sterbebegleitung durch ehrenamtlich Mitarbeitende erfordert eine gründliche Basisbefähigung, die das Gesetz inhaltlich beschrieben und vom Umfang festgelegt hat.

Aber ist es damit getan? In Fallbesprechungen und Supervisionen tauchen im Laufe der praktischen Arbeit Fragen und Problemstellungen auf, die so vielfältig sind, wie die Mitarbeitenden und die ihnen Anvertrauten selbst sind. Diese zu besprechen, erfordert einen anderen ergänzenden Rahmen als (nur) die Praxisbegleitung.

Dieses Modulhandbuch bietet eine Vielzahl von Themen, die in fast allen Begleitungen auftauchen, als Lehr- und Übungseinheiten, die in unterschiedlicher Art umgesetzt werden können.

Die Art und Weise, wie die Themen dargeboten werden, zeugt von intensiver eigener Auseinandersetzung der Autorinnen mit Sterben, Tod und Trauer sowie ihrer langjährigen praktischen Erfahrung in der Hospiz- und Palliativarbeit. Es ist ihr Verdienst, in diesem Buch nicht vor belastenden Emotionen wie Schuld, Überforderung, Ärger und Ekel zurückzuschrecken und eine Fülle von Methoden vorzustellen und durchzuführen.

Ich wünsche dem Buch eine wache Leserschaft und große Verbreitung und freue mich, selbst einige der Vorschläge auszuprobieren zu dürfen.

Monika Müller

VORWORT

Wie viele es genau sind, weiß niemand. Schätzungen sprechen von ca. 100.000 Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich um Schwerstkranke und Sterbende sowie deren Nahestehende kümmern. Davon sind über 90 Prozent Frauen¹. Auch die hauptamtlichen Koordinatorinnen sind in der weit überwiegenden Mehrzahl Frauen. Für sie und ihre männlichen Kollegen ist dieses Buch gedacht. Die kontinuierliche Fortbildung der ehrenamtlich Tätigen obliegt den Koordinatorinnen. Dabei sind Themen der aktuellen Tages- oder Gesundheitspolitik genauso wichtig wie vermeintliche »Allgemeinplätze«, etwa Kommunikation. In diesem Modulhandbuch haben wir aus mehr als 25 Jahren Erfahrung in der Qualifizierung und Fortbildung von Ehrenamtlichen insgesamt 13 Themen zusammengestellt, darunter sind einige vom Umfang für die meist monatlichen Gruppenabende geeignet, andere für Tages- oder Wochenendseminare.

Das dazugehörige E-Book enthält das gesamte Buch im PDF-Format (abrufbar unter <http://www.v-r.de/eBook-modulhandbuch> | Passwort: qKZZMNvu). Darüber hinaus sind alle PowerPoint-Folien als Down-

load verfügbar (<http://www.v-r.de/powerpoint-folien-modulhandbuch> | Passwort: MCEGCXM@).

Die Module sind alle in der Praxis erprobt und im Buch bzw. dem Download-Material finden Sie alle notwendigen Materialien zur Durchführung (Hintergrundinformationen, Übungen, Arbeitsblätter und PowerPoint-Folien). Die Nutzerinnen können häufiger aus alternativen Übungen auswählen sowie die vorhandenen Materialien verändern und an eigene Bedürfnisse bzw. Gegebenheiten anpassen.

Ziel ist es nicht, akademisches Wissen zu vermitteln, sondern mit unterschiedlichen Arbeitsformen (Einzel-, Paar-, Gruppenarbeit) für die ehrenamtliche Tätigkeit interessante Themen aufzugreifen und wichtige Fertigkeiten zu vermitteln sowie Haltungen einzuüben.

Bei der Recherche der Quellen haben wir uns bemüht, sehr sorgfältig vorzugehen. Sollte dennoch ein Nachweis fehlen oder nicht korrekt sein, bitten wir dies zu entschuldigen und dies beim Verlag zu melden.

Susanne Hirsmüller und Margit Schröer

¹ Daher haben wir uns entschlossen, in diesem Modulhandbuch die Geschlechterbezeichnungen alternierend zu verwenden, alle anderen Geschlechter sind jeweils mitgemeint.

MODULE-ÜBERSICHT

Modul	Thema	Unterrichtsdauer
1	Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland	3 UE
2	Basiswissen Ethik im Gesundheitswesen	3 UE
3	Würde am Lebensende?!	3–4 UE
4	Resümee meines Lebens – ausgewählte Patientenbeispiele und die Rolle der Ehrenamtlichen in der Begleitung	3 UE
5	Umgang mit belastenden Emotionen – Ärger und Wut in der Begleitung	3 UE
6	»Ein Koffer für die letzte Reise«	3–4 UE
7	»Aber ich kenne ihn doch schließlich besser!« – An- und Zugehörige im Fokus der Begleitung	1 Tag (ca. 7–9 UE)
8	Vom Umgang mit Angst in der Begleitung	1 Tag (ca. 6 UE)
9	»Das Beste kommt zum Schluss« – Sterben, Sterbebegleitung im Film	1 Tag (ca. 7 UE)
10	»Liebe das Leben und denk an den Tod« – Kraftquellen finden und Ressourcen stärken	1 Tag (ca. 7 UE)
11	»Ich sehe was, was du nicht siehst« – vom Umgang mit der Wahrnehmung	1 Tag (ca. 7 UE)
12	»Die Zeit, die ist ein sonderbares Ding ...« – vom Umgang mit Zeit in der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender	1,5 Tage (ca. 11 UE)
13	»... und vergib uns unsere Schuld« – vom Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen in der Begleitung sterbender und trauernder Menschen	1,5 Tage (ca. 11 UE)

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AB	Arbeitsblatt
BÄK	Bundesärztekammer
DGP	Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V.
DHPV	Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e. V.
EA	Ehrenamtliche (in der Hospiz- und Palliativarbeit)
F	Fertigkeiten – die für die Begleitung sterbender Menschen und ihrer Nahestehenden hilfreich sind
H	Haltung – sich mit der eigenen Sterblichkeit auseinandersetzen und eine hospizliche Haltung entwickeln
IB	Informationsblatt
KG	Kleingruppe
PPT	PowerPoint-Vortrag
SL	Seminarleitung (entspricht Koordinatorin, Kursleitung etc.)
TB	Textblatt
UE	Unterrichtseinheit, entspricht 45 Min.
W	Wissen – das rund um die letzte Lebenszeit und in der Trauer wichtig ist

EINFÜHRUNG IN DAS MODULHANDBUCH

Beschreibung der Arbeitsformen

Plenum

Informationen, Vortrag durch die SL oder Vorstellung von Arbeitsergebnissen im Plenum.

Diskussion im Plenum

Zu einer bestimmten Fragestellung bzw. Thema wird im Plenum diskutiert, die SL leitet die Diskussion.

- SL und alle EA sehen und erleben sich und alle anderen in einer gemeinsamen Interaktion.
- Positive und weniger gelungene Interaktionen werden von der SL wertschätzend kommentiert und so für alle EA »anschauliches Lehrmaterial«.
- Permanentes Einüben wertschätzender Kommunikation.
- SL lernt EA und deren Stärken, Schwächen, Einstellungen usw. kennen und kann im weiteren Seminarverlauf darauf eingehen.
- Es werden keine Materialien benötigt (kann auch ohne gestaltete Mitte durchgeführt werden).
- Die Gruppenbildung kann gefördert werden → wir haben hier alle dasselbe Ziel.
- SL ermutigt die »Stillen« und begrenzt die »Vielredner«.

Input

Die SL gibt wichtige Informationen zum Thema im Plenum bekannt.

Vortrag (mit PowerPoint-Folien)

Die SL hält einen Vortrag, z. B. mit den in der Materialsammlung vorhandenen oder selbst gestalteten PowerPoint-Folien im Plenum.

- Gute Möglichkeit der Wissensvermittlung, wenn es um Theorien geht.
- Nicht nur rein auditive, sondern auch visuelle Aufnahme der Informationen ist möglich.

- Mit einem Handout der Folien können die EA die wichtigen Informationen noch einmal gebündelt erhalten.
- Bei der Gestaltung der Folien ist »weniger oft mehr«.
- Nicht zu viele Zeilen, nicht zu viele Farben, keine Animation verwenden oder nur in ganz besonderen Fällen, wo sie wirklich zur Verstärkung der Information dient.
- Insgesamt nicht zu lange, nicht zu viele Folien pro Zeiteinheit präsentieren, um »Folientrance« bei den EA zu verhindern.
- Folien dienen als Gerüst des Vortrags, es gibt kein reines Ablesen der Folien.

Kleingruppenarbeit

In Kleingruppen mit 3 bis max. 6 EA werden vorgegebene Aufgaben (z. B. anhand vorbereiteter Arbeitsblätter) erarbeitet.

- In kleineren Gruppen können sich auch »zurückhaltendere« EA eher öffnen und aktiv zum Gruppenergebnis beitragen.
- Äußerungen werden von der SL nicht bewertet.
- Wenn die Gruppeneinteilung eine Trennung von Untergruppen erzeugt, führt das evtl. zu größerer Selbstsicherheit innerhalb der je »eigenen« Gruppe (Erfahrene bzw. Anfänger, Frauen bzw. Männer, ggf. Haupt- bzw. Ehrenamtliche etc.)
- Wenn die Gruppeneinteilung eine Mischung von Untergruppen erzeugt, führt das zu besserem Kennenlernen und mehr Verständnis für die »anderen«.
- EA sind und fühlen sich aktiv beteiligt.
- Jeder kann und sollte etwas zum Gruppenergebnis beitragen.
- Bei sehr nahegehenden Themen bietet die »Intimität« der Kleingruppe einen Schutzraum, Gefühle können leichter geäußert werden, Gruppen-

mitglieder können sich hierbei gegenseitig unterstützen.

- In manchen Situationen ist es hilfreich, wenn sich die Gruppen selbst (nach Sympathie) zusammenfinden, in anderen kann es dem Lernziel dienen, wenn die Gruppen von der SL eingeteilt werden.

Paararbeit

Zwei EA erarbeiten gemeinsam eine Aufgabe oder tauschen sich nach einer Phase der Einzelarbeit zu zweit über ihre Empfindungen und Arbeitsergebnisse aus.

Einzelarbeit

Die EA erarbeiten eine Aufgabe oder Teilaufgabe für sich selbst. Anschließend können die Ergebnisse je nach Aufgabenstellung, z. B. zu zweit (Paar), in Kleingruppen oder im Plenum, ausgetauscht bzw. vorgestellt werden.

- Gibt den EA Gelegenheit, sich auf sich selbst zu konzentrieren, sie stehen nicht in »Konkurrenz« zueinander.
- Besonders bei »intimen« oder evtl. schambehafteten Themen angezeigt.
- Ausreichende Rückzugsmöglichkeiten anbieten.
- Arbeitsplätze mit Tischen zum Schreiben oder Unterlagen für jede EA bereitstellen.
- In manchen Fällen, wenn ein Austausch über das Erlebte sinnvoll ist, ist hierfür Paararbeit besonders geeignet.

Textarbeit

Die EA erhalten vorbereitete AB, die sie mit entsprechenden Fragen bearbeiten.

- Das Arbeiten an Texten ist für die EA eine relativ gewohnte Aufgabe, die normalerweise auf wenig Widerstand stößt, jeder kann damit etwas anfangen.
- Sowohl als Einzelarbeit wie auch als Kleingruppenarbeit möglich.
- Texte in ausreichender Anzahl und ordentlich kopierter Ausfertigung bereithalten und ggf. stifte.
- Wenn während des Seminars viele Blätter verteilt werden, lohnt es, zu Beginn Pappmappen zu verteilen, um die Blätter zu sammeln – insbesondere bei der Arbeit im Stuhlkreis ohne Tische.

Texte oder andere Impulse zum Einstieg bzw.

Ausklang

SL liest z. B. einen kurzen Text oder ein Gedicht zum Thema vor.

- Auflockerung, Sammlung, Bewegung, Innehalten, konzentrierte Hinführung zum Thema, Abwechslung.
- Texte werden als Anregung und zur Erinnerung den EA ausgehändigt.
- Immer mal etwas Neues zu vermeintlich altbekannten Themen finden.

Abschlussrunde

Die SL lädt am Ende die EA dazu ein, ihre Eindrücke mitzuteilen.

- Rückmeldung an die SL.
- Fasst nach intensiver Arbeit die Gefühle der EA zusammen.
- Jede kann (muss aber nicht) sagen, was sie vom Seminar »mitnimmt«.
- Genügend Zeit für die gewählte Form einplanen: bei »Blitzlichtrunden« max. 2 Min. pro EA, bei schriftlicher Evaluation mindestens 5 Min. für das Ausfüllen, bei ausführlicher Besprechung mindestens 5 Min. pro EA.

Assoziationskette

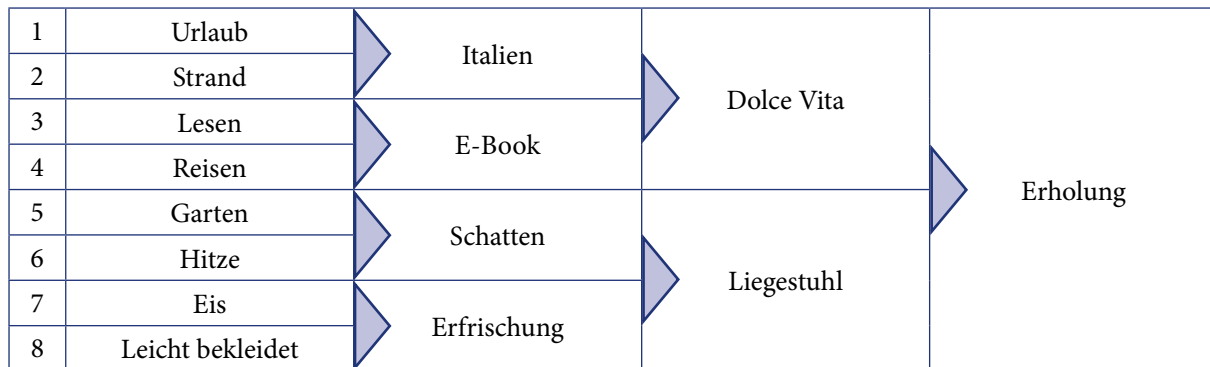
Die EA erhalten ein leeres Blatt mit der Assoziationsketten-Form. Die SL erläutert an einem Beispiel (Sommer, Reise, Katze o. Ä.), wie die Assoziationskette funktioniert. Dazu werden im Plenum zu dem Beispielbegriff freie Assoziationen gesammelt und von der SL auf das Flipchart von 1 bis 8 senkrecht untereinander notiert. Wenn 8 Begriffe gefunden wurden, erläutert die SL, dass nun eine Assoziation zu den ersten beiden Begriffen gesucht wird, danach zu Nummer 3 und 4, dann 5 und 6 usw., bis am Schluss nur noch ein Wort übrigbleibt. Wenn alle EA die Aufgabe verstanden haben, nennt die SL den Begriff, zu dem assoziiert werden soll. Zum Schluss wird von den EA ihr jeweils letztes Wort mit Filzstift auf eine Moderationskarte geschrieben. Alle Karten werden gesammelt und auf die Moderationswand geheftet. Im folgenden Beispiel wurde zu »Sommer« assoziiert.

Schreibdiskussion

Auf (z. B. vier) Flipchart-Bögen werden zum Thema gehörende Begriffe geschrieben, die alle einen anderen Aspekt fokussieren. Die EA gehen von Bogen zu Bogen und schreiben im Stillen ihre Gedanken zum jeweiligen Stichwort sowie zu den schon vorhandenen Kommentaren auf die Bögen.

- Auch die »stillen« oder zurückhaltenden EA kommen (schreibend) zu Wort.

- Das Geschriebene bleibt für die Dauer des Seminars präsent und verfügbar.
- Äußerungen sind etwas anonym als beim Gespräch, Gefühle können leichter geäußert werden.
- Es wird in Stille gearbeitet.
- SL achtet darauf, dass alle EA zu allen Begriffen etwas schreiben.
- Achtung: Legastheniker oder Menschen, die sich schriftlich (in Deutsch) nicht so gut ausdrücken können, sind gehandicapt.



Allgemeine Hinweise

Die **Zeitangaben** zu den jeweiligen Übungsteilen sind in der Praxis erprobte Angaben, diese können jedoch in Abhängigkeit von der Gruppengröße und der Erfahrung der EA mit den jeweiligen Übungsformen variieren und von der SL auch abgeändert werden.

Wenn **Alternativen** angeboten werden, kann von der SL jeweils eine Form ausgewählt werden.

Themen, die für **Tagesseminare** ausgearbeitet sind, können ggf. von der SL auch auf 2 oder 3 Abendtermine aufgeteilt bzw. gekürzt werden.

Da es bei den Seminarinhalten immer auch um die Vermittlung von hospizlicher Haltung geht, bietet sich meist ein **Stuhlkreis** als geeignete Raumaufteilung an.

Durch die **gestaltete Mitte** (im Zentrum des Stuhlkreises) wird unterstrichen, dass es auch darum geht, eine besondere Atmosphäre von Achtsamkeit zu schaffen, und es sich nicht um Unterricht in typischer Klassenzimmerart handelt. Außerdem wird damit auch der Aspekt der Selbstsorge beachtet: EA und SL sollen sich wohlfühlen. Zur Betonung des jeweiligen Themas kann die SL bei der Gestaltung der Mitte kreativ werden (beim Thema Würde z. B. eine Ausgabe des Grundgesetzes, beim Thema Schuld z. B. Scherben eines zerbrochenen Tonblumentopfes oder

einen mit Steinen gefüllter Rucksack etc. in die Mitte legen).

Nach Phasen von **Einzel-, Paar- oder Kleingruppenarbeit**, in denen sehr individuelle und persönliche Dinge von den EA erarbeitet worden sind, die nicht vor der ganzen Gruppe berichtet werden sollen, kann die SL dennoch nachfragen, ob jemand etwas berichten möchte. Dabei geht es nicht (zwingend) darum, die Arbeitsergebnisse mitzuteilen, sondern evtl. Kommentare zur Übung selbst oder zum Prozess, der während der Übung bei dem jeweiligen EA stattgefunden hat, zu äußern. Dies kann z. B. mit der Nachfrage geschehen: »Gibt es irgendetwas, was jetzt gesagt werden bzw. der Gruppe mitgeteilt werden möchte/sollte?«

Für ein **aufmerksames Zuhören** von vorgelesenen Texten ist es manchmal hilfreich, wenn sich die EA im Stuhlkreis mit dem Rücken zur Kreismitte setzen und ggf. die Augen schließen.

Kurze **dokumentarische Videos** mit schwerstkranken und sterbenden Menschen (und teilweise ihren An- und Zugehörigen) finden sich auf der Seite www.30jungeMenschen.de und auf der zugehörigen DVD »Berührungsängste« vom Medienprojekt Wuppertal (http://www.medienprojekt-wuppertal.de/v_171 – zuletzt aufgerufen 10.02.2017).

INHALTLICHER AUFBAU

Die dargestellten 13 Kapitel befassen sich mit Themen, die für die psychosoziale Sterbebegleitung relevant sind. Jedes Kapitel hat den gleichen formalen Aufbau, wie hier skizziert:

Thema: ...

Information und Material für die SL

1. Vorüberlegungen und Hintergrundinformationen
2. Bedeutung für die Tätigkeit der Ehrenamtlichen
3. Lernziele
4. Ablauf
5. Anleitungen
6. Zum Einstieg oder Abschluss
7. Literatur- und Medienhinweise

Material für Ehrenamtliche

In den *Vorüberlegungen und Hintergrundinformationen* werden die Relevanz des jeweiligen Themas erläutert und wichtige Informationen bereitgestellt. Im *Materialteil für die SL* werden gezielt die für die SL notwendigen Vorbereitungen sowie Aufgaben während der Durchführung und die *Bedeutung* des jeweiligen Themas *für die Tätigkeit der Ehrenamtlichen* erläutert. Die *Lernziele* stellen dar, was die Ehrenamtlichen u. a. aus diesem Kapitel mitnehmen sollen, die zeitliche Abfolge ist in einer Tabelle *Ablauf* zusammengefasst, darauf folgen in den *Anleitungen* Hinweise für die genaue Durchführung der einzelnen Module, gefolgt von einigen Zitaten oder Gedichten, die sich für den *Einstieg oder Abschluss* eignen. Den Abschluss jeden Kapitels bilden die *Literatur- und Medienhinweise*, mit denen sowohl die bei der Erstellung des Kapitels verwendete Literatur als auch weiterführende Literatur bzw. Medien für die SL – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – angegeben werden. Schließlich wird noch das *Material für die Ehrenamtlichen* (z. B. Arbeitsblätter, Infoblätter o. Ä.) zusammengefasst.

Lernziele

Damit EA auch während ihrer Tätigkeit ihre Kompetenzen weiter ausbauen können, sollen diese Fortbildungen

- Wissen vermitteln, das rund um die letzte Lebenszeit und für die Trauerbegleitung wichtig ist,
- Fertigkeiten einüben, die für die Begleitung sterbender Menschen und ihrer Nahestehenden hilfreich sind,
- die EA anregen, sich mit der eigenen Sterblichkeit auseinanderzusetzen und eine hospizliche Haltung zu entwickeln.

Grundsätzliches zu den Fortbildungsmodulen

Die SL kann bzw. sollte

- die einzelnen Module individuell gestalten und wo gewünscht ergänzen, verändern, kürzen, z. B. ein Tagesseminar auf 2 oder 3 Abende aufteilen,
- die Module einleiten und das Ende des Semintages gestalten (siehe hierzu die Anregungen zum Beginn oder Abschluss),
- Raum für den nötigen Austausch schaffen
- die Befindlichkeit der Kursteilnehmerinnen, die Gruppendynamik, Störungen etc. im Blick behalten und ggf. zum Thema machen,
- den Bezug zum eigenen Hospiz- oder Palliativdienst, in dem die Kursteilnehmerinnen tätig sind, herstellen und die internen Abläufe bzw. örtlichen Rahmenbedingungen, z. B. mit konkreten Kooperationspartnern, bei entsprechenden Themen berücksichtigen,
- bei der Durchführung von einzelnen Übungen die Gegebenheiten im Seminarraum beachten (z. B. werden für manche Übungen Tische [zum Malen oder Bearbeiten von Arbeitsblättern] benötigt, für andere ein Stuhlkreis oder genügend Raum für ein Rollenspiel etc.).

THEMA 1

Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland

Information und Material für die Seminarleitung

1. Vorüberlegungen und Hintergrundinformationen

In einem mehrjährigen Prozess wurde durch rund 150 Expertinnen und Experten unter der Federführung der Bundesärztekammer, der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin und des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes die »Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland« erarbeitet und 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Ziel der Charta ist es, Orientierung für die Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung zu geben. Dazu wurden insgesamt 5 Leitsätze entwickelt, die die gesellschaftspolitischen Herausforderungen aufzeigen, die mit der Versorgung sterbender Menschen in Deutschland verbunden sind. Außerdem werden Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie die Anforderungen an die Versorgungsstrukturen neben Entwicklungsperspektiven für die Forschung thematisiert.

Seit Veröffentlichung der Charta haben mehr als 17.275 Einzelpersonen und annähernd 1.582 Institutionen die Charta in Deutschland unterzeichnet (Stand Juli 2017). Mittels einer nationalen Strategie sollen die in der Charta formulierten 5 Leitsätze mit Unterstützung der Politik auf Bundes-, Länder- und Kommunalebene systematisch so umgesetzt werden, dass jeder Betroffene unabhängig von der zugrundeliegenden Erkrankung, der persönlichen Lebenssituation oder des Versorgungsortes eine qualitativ hochwertige palliative und hospizliche Behandlung und Begleitung erhält. Dazu wurden im November 2016 Handlungsempfehlungen veröffentlicht (http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/nationale-strategie_handlungsempfehlungen.html).

Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland kann im Inter-

net heruntergeladen werden (<http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de>), außerdem ist sie sowohl als Langversion (DIN-A4-Broschüre) sowie als Informationsflyer (Faltblatt) kostenlos zu bestellen bei der Charta-Geschäftsstelle, Aachener Str. 5, 10713 Berlin oder über die o. g. Homepage.

Die SL hat sich zur Vorbereitung darüber informiert, ob die eigene Institution (z. B. Hospizverein) oder der eigene Wohnort/die eigene Stadt die Charta unterzeichnet hat, und kennt die in ihrem Umfeld bestehenden Umsetzungen sowie ggf. weitere Institutionen, die unterzeichnet haben. Eine Auflistung aller Organisationen bzw. Institutionen, die unterzeichnet haben, ist auf der Seite der Charta (http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/die-charta_unterzeichner.html) zu finden. Falls gewünscht, bereiten sie für die Fortbildung die Möglichkeit vor, dass die EA die Charta persönlich unterzeichnen können. Hierzu befindet sich ein vorbereitetes Formblatt in der Materialsammlung bzw. sollte heruntergeladen werden.

2. Bedeutung für die Tätigkeit der Ehrenamtlichen

- ▶ Hospizarbeit und Palliativversorgung sind weit über den eigenen Wirkungskreis hinaus in gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen bedeutsam und verankert.
- ▶ Möglichst viele Institutionen und Personen in unserer Gesellschaft sollen sich mit den Grundsätzen identifizieren und versuchen, diese in ihrem Umfeld umzusetzen; dazu können die EA als Multiplikatoren wirken und evtl. für die weitere Unterzeichnung werben.
- ▶ Diskussion über die Charta vor Ort in Gang setzen und die Charta »mit Leben füllen«.